



BIKEN AN DER TÜRKISCHEN RIVIERA

DÖNER WETTER

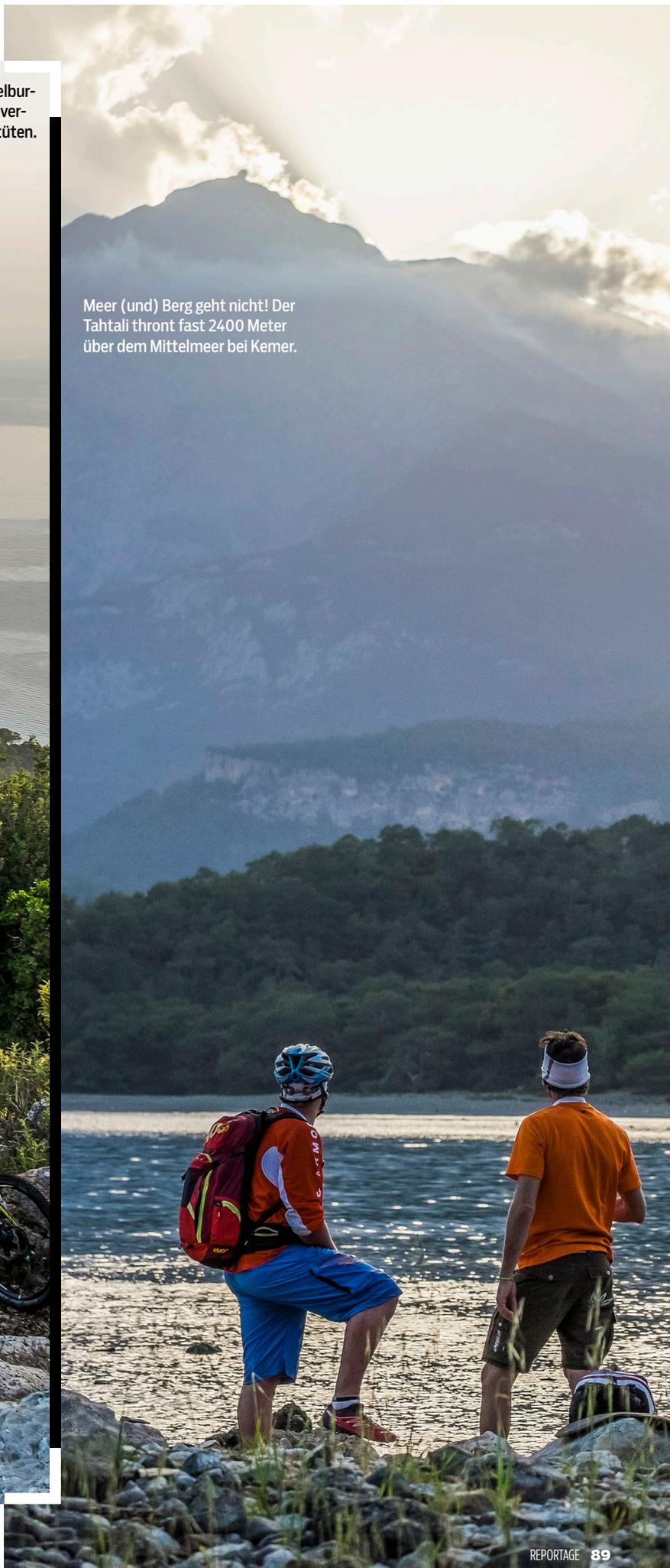
TEXT UND FOTOS ANDREAS KERN

Schon gewusst, dass in Kemer die Tahtali-Seilbahn Biker 2366 Meter nach oben trägt? Das ist nur eine der Überraschungen, die das Trail-Abenteuer Lykischer Weg bereit hält.

Kemer steil! Über den Hotelburgen der Türkischen Riviera verstecken sich Trail-Wundertüten.



Meer (und) Berg geht nicht! Der Tahtali thront fast 2400 Meter über dem Mittelmeer bei Kemer.





So wie Strandschönheiten unten am Beach drei Mal täglich ihre Bikinis wechseln, wechselt 2000 Meter höher am Tahtali ebenso oft das Wetter. Dieser Berg ist eben der Flow-Zirkus für ambitionierte Biker.

Antalya ist das Silicon Valley der Türkei. Moment. Werden hier an Dönerlands Südküste etwa Süperchips entwickelt? Nein! An den endlosen Sandstränden räkeln sich runderneuerte Damen (allen voran aus Putinland) ihre Orangenkörper braun. Silikon und Collagen, so weit das Auge blickt. Und die dazugehörigen Männer? Die bechern an der Strandbar Wodka aus Pappbechern. Kostet ja nix! Eine Woche Türkische Riviera – inklusive Flug und All-you-can-eat- und vor allem All-you-can-drink-Hotel – kosten hier ab 299 Euro. Da bleibt noch genug öliges Kleingeld für den nächsten großen Service der Gattin übrig.

Markus Apperle, Kurzform: Appi, hat für solch verbotene Strandfrüchtchen kein Auge übrig. Statt Busenberge scannt er lieber Lykiens natürliche Gebirgsformationen nach hübschen Lines ab. Und davon gibt es mehr als Sand am Mittelmeer! Einer seiner Trailfavoriten ist der berühmte „Lykische Weg“.

Lykien. Was Touristiker heute als „Türkische Riviera“ schönreden, hieß bei den alten Griechen schlicht Lykien. Was sich besser anhört, entscheidet jeder selbst. Der Lykische Weg schlängelt sich auf gut 500 Kilometern Länge zwischen Küste und Taurusgebirge von Antalya nach Fethiye. Und führt in ständigem Auf und Ab vom Hochgebirge mit wilden Schluchten und schroffen Gipfeln hinab zum Mittelmeer. Und wieder hoch. Seit seiner einheitlichen Markierung ist er der beliebteste Weitwanderweg der Türkei. Und auch für Biker bestens geeignet! Zumindest in Teilen.

Modern Times im antiken Lykien: die hochmoderne Seilbahn zum Tahtali-Gipfel und der VIP-Shuttle des Strandhotels.





Waldshredden inmitten antiker Ausgrabungsstätten: Appi und Stefan in der Nähe der antiken Stadt Phaselis.



2366 Meter Abfahrtsrausch liegen zwischen Tahtali-Gipfelstation und Meer.

Und diese Teile kennt Appi wie kein anderer. Vierzig Strandurlauben (zum Surfen, nicht zum Spannen) und ebenso vielen türkischen Floskeln sei Dank. „Ihaaa“ hallt es daheim in Tirol durch die Bergwelt, wenn sich der Appi freut wie ein kleiner Glückskek. In seiner zweiten Heimat macht der Guide mit dem sonnigen Gemüt kurzerhand ein „Süper!“ oder „Bomba!“ draus.

An der Türkischen Riviera prallen (Urlaubs-)Welten aufeinander: In den Hotelfestungen verheißt ein buntes Armbändchen (besser: Handfessel) kurze Wege ins Glück. Also zum Büffett. Die Flatrate-Mentalität frisst und säuft sich hier von Sonnenauf- bis weit nach -Untergang durch den Urlaubsalltag. Keine 15 Autominuten bergwärts fühlt man sich wie in einer anderen Welt: Schmale Schlaglochstraßen schlängeln sich an Bauernhöfen und Moscheen vorbei hinein ins Taurusgebirge. Hier oben, in der „Türkischen Schweiz“ versteckt sich – 1000 Meter über den Sonnencreme-Tanks der Clubhotels – das Dörfchen Beycik mit seinem kleinen, aber feinen Hotel „Villa il Castello“. Warteschlangen an der Wodka-Bar oder an der Torten-Theke sucht man vergeblich. Neun Suiten, eine offene Küche zum Zuschauen und Mitkochen, ein kleiner Pool mit Wasserfall – mehr braucht hier oben keiner. Hotelchef Asim und Appi verbindet eine lange Freundschaft. Sonnenklar also, dass der Bikeguide jeden April mit seinen Gästen hier übernachtet. „Bei meinem Freund Asim lernt man die echte Türkei kennen“, sagt Appi. Also traditionelle, und damit unfassbar leckere Gaumengenüsse in fester und flüssiger Form – und ungekünstelte Gastfreundschaft ohne Euro-Zeichen in den Augen. »

Eis ohne Stiel: Bis Anfang Mai findet man an den Nordhängen des Tahtali noch Snowbike-Reviere.



Geröll im Überfluss: Der Tahtali ist ein Enduro-Berg der Extraklasse. Und (noch) unbekannt!

Bike-Info Türkische Riviera

Flucht in die Sonne gefällig? Markus Apperle führt wärme-liebende Biker im April eine Woche lang über den Lykischen Weg vom Bergdorf Beycik nach Antalya.

Termin: 4. bis 11. April 2015; individuelle Termine möglich!

Leistungen: Flug ab/nach D/A, 5 x Übernachtung im Strandhotel, 2 x im Berghotel, Shuttleservice u. a.

Preise: 1445 Euro (DZ), 1645 Euro (EZ), 2045 Euro (DZ) für individuelle Termine.

Infos und Anmeldung:

☞ <http://lykien.appi.at>

Günstige Preise, ursprüngliche Dörfer und ausgesprochen freundliche Menschen – ein Phänomen, das Lykien-Biker eine ganze Woche begleitet: Am ersten Bike-Tag bringt der Shuttlebus die Gruppe in das urige Bergbaudorf Altinyaka. Mittagessen: fangfrische Bachforellen. Danach will ein Pass erklimmen werden, von dem aus man bis zum Meer sieht. Die schier endlose Panorama-Abfahrt endet direkt an Asims Berghotel in Beycik.

Tags darauf führt ein versteckter Pfad entlang eines Wassergrabens in Richtung „Olympos“. Später dann treten Appi & Co. ein in das sagenhafte „Phaselis“ – eine antike Stadt auf einer Halbinsel direkt am Meer. 400 Meter langes Aquädukt, Wellenbrecher, 20 Meter breite Prachtstraße, Amphitheater – die antiken Bauwerke haben die letzten 2500 Jahre überraschend gut überstanden.

Apropos überstanden: Im „Sailor's Beach“ in Kemer lässt es sich an den nächsten beiden Tagen (wenig überraschend) gut aushalten. All-inklusive-Armbändchen sei Dank. Zur Erholung von der Erholung geht's dann wieder ins Taurusgebirge, bevor die Bike-Woche in Antalya endet. Und da sieht man sie dann wieder, die Eurozeichen in den Augen.

Euphoria in den Augen hat aber an Tag vier, jeder, der nach der Fahrt mit der „längsten Luftseilbahn“ der Welt (eine Sage, die aus dem Reich der türkischen PR-Mythologie stammt) am Gipfel

des Tahtali aus der Doppelmayr-Gondel aussteigt. Wen die Götter lieben, der sieht 2366 Meter weiter unter sich das Mittelmeer glitzern. Wen sie weniger lieben, steht in der türkischen Wolkensuppe. Appi und seinen Co-Guide Stefan scheinen die Götter so mittelmäßig liebzuhaben. Ständig reißt der Nebelvorhang für Sekunden auf, um sogleich wieder zu fallen. Wie bei der Zugabe im Theater.

Dabei hat das Stück noch gar nicht begonnen. Ein Schauspiel, über das die Einheimischen ungläubig staunen (am allermeisten reibt sich der frischgekürte Seilbahnchef Fatih die noch frischer gemalten Augenbrauen), über das indes die beiden Protagonisten lauthals „Süper!“ und „Bomba!“ jubeln. Vorhang auf! Abfahrt direkt von der Terrasse der Gipfelstation in den Nebel des Grauens. Fast 2400 Vertikalmeter am Stück bergab. Geisterhafte Libanon-Zedern, die – wie der Name schon sagt – vor allem in Libanon, aber auch entlang der türkischen Mittelmeerküste gedeihen. Tiefenrausch durch mehr Klimazonen, als ein frommer Türke Kügelchen am Gebetskettchen hat. Grande Finale am Strand des „Sailor's Beach“-Hotelkomplexes.

Theaterkritik: Der Tahtali ist Climax eines großen Frühjahrs-Theaters. Aber Obacht: Das Schauspiel taugt nicht für Laiendarsteller am Bauerntheater! Und erst recht nicht für Silikon-Groupies. ☹



Wenn Welten aufeinanderprallen: vorne einsame Trails an der Steilküste, hinten All-you-can-drink-Orgien den ganzen Tag.